

Neue Therapie baut Gelenk auf

An der Paracelsus-Klinik proben Mediziner ein neues Transplantationsverfahren

Mit Transplantationen wollen Mediziner der Paracelsus-Klinik jetzt Gelenkschäden therapieren. Nur 22 Zentren in Deutschland bieten dieses Verfahren an.

VON MICHAEL JUNKER

LANGENHAGEN. Die Paracelsus-Klinik geht neue Wege. Gestern operierte Doktor Hans Möller einen 34-jährigen Patienten mit Gelenksbeschwerden zum ersten Mal nach neuer Methode: der autogenen Knorpel-Knochen-Transplantation. Entwickelt wurde das Verfahren von Professor Klaus Draenert, dem Leiter für orthopädische Wissenschaften in München. Es wird zurzeit deutschlandweit in 22 Zentren angeboten.

„Die Operation ist ein interessanter Fall gewesen“, sagte Möller gestern. Der Patient habe sich eine Gelenkverletzung zugezogen – und befürchtete, sich vom Fußball verabschieden zu müssen. „Das Revolutionäre an der Methode ist, dass sie im Gegensatz zu anderen Verfahren die Knorpelgrundplatte rekonstruiert“, sagte Möller. Dafür wird Knorpelmasse aus einem anderen Teil des Gelenks gewonnen, um das beschädigte Areal aufzubauen. Der Vorteil: „Nach rund sechs Tagen kann der Patient wieder gehen“, sagte Draenert.

Außerdem würden orthopädische Nachbehandlungen – wie sie bei künstlichen Gelenken oft nötig sind – in der Regel nicht mehr benötigt. Ziel sei es, den Einsatz



Professor Klaus Draenert (62, links) zeigt am Röntgenbild, das Hans Möller (41) hält, wo beim Patienten Knorpelmasse entnommen werden kann. Junker

künstlicher Kniegelenke zu reduzieren. Die Orthopädie habe Nachholbedarf: „Es werden Nieren, Lungen oder Lebern transplantiert – aber keine Gelenke“, sagte Draenert.

Dies soll jetzt anders werden: „Die Methode ist ausgereift und gehört in erfahrene Hände.“ 800

Knieoperationen führten Mediziner bereits nach Draenerts Methode durch. In Langenhagen soll das Verfahren künftig zum Standard werden. Die Krankenkassen bezahlen die Operation. Möller ist von der Behandlung überzeugt: „Ich werde sie jedem Sportler anbieten.“